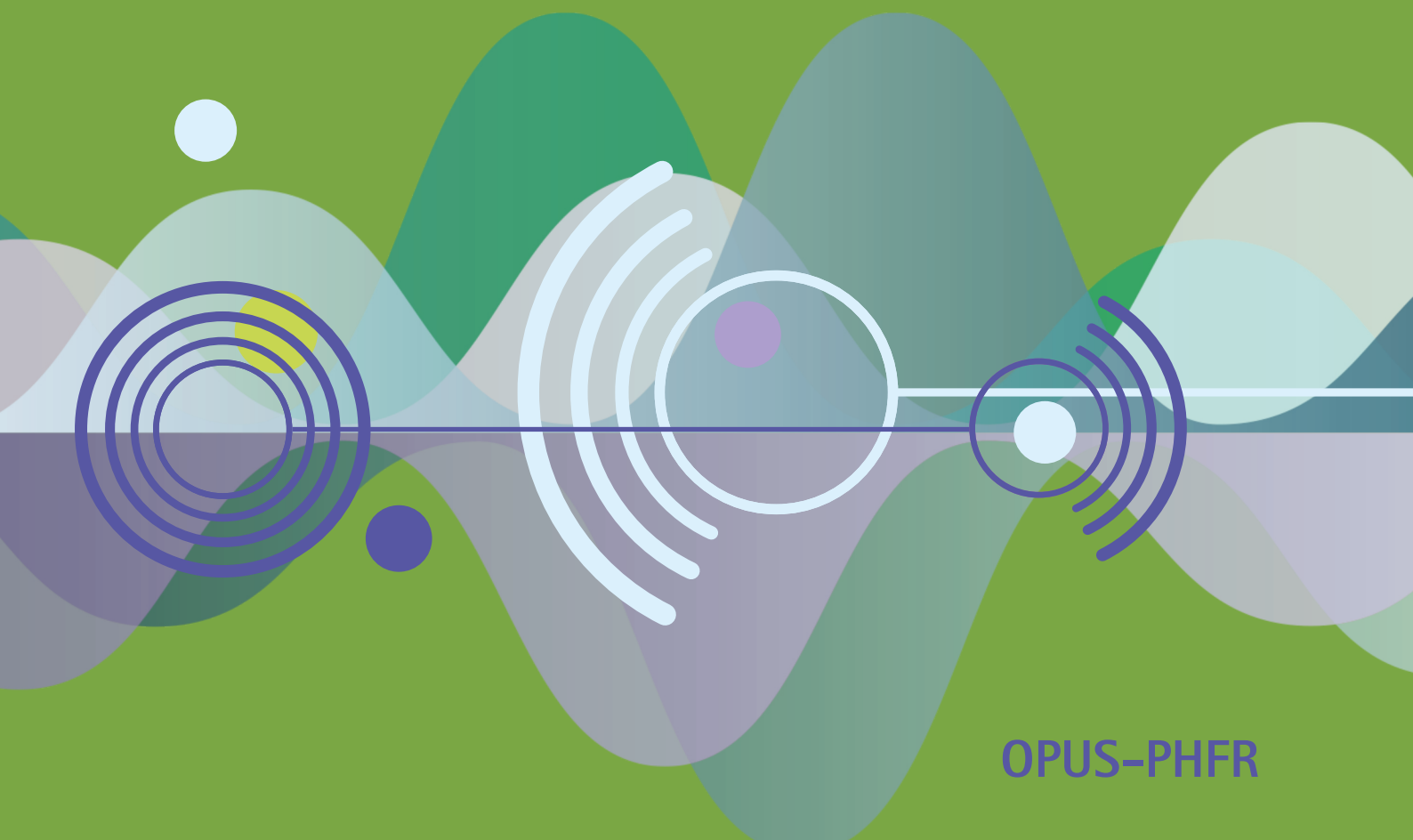


Georg Brunner | Daniel Fiedler | Silke Schmid [Hrsg.]

WELCHEN MUSIKUNTERRICHT BRAUCHT DIE SEKUNDARSTUFE 1?

Konzeptionelle und
unterrichtsspezifische Beiträge
zu einem zukunftsfähigen
Musikunterricht



OPUS-PHFR

IMPRESSUM

Zitationsvorschlag

Brunner, G., Fiedler, D. & Schmid, S. (Hrsg.) (2025). *Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1?. Konzeptionelle und unterrichtsspezifische Beiträge zu einem zukunftsfähigen Musikunterricht*. OPUS-PHFR. <https://doi.org/10.60530/opus-3398>

Herausgeber:innenteam

Georg Brunner, Pädagogische Hochschule Freiburg

Daniel Fiedler, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Silke Schmid, Pädagogische Hochschule Freiburg

Layout

Grafische Gestaltung des Einbands: Ulrich Birtel, Pädagogische Hochschule Freiburg

Korrekturat und Lektorat: Elena Friedrich, Pädagogische Hochschule Freiburg; Maike Garkisch, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Lisa Weidemann, Pädagogische Hochschule Freiburg

Formatierung: Thomas Hermann, Pädagogische Hochschule Freiburg

Veröffentlichung

OPUS-PHFR (<https://phfr.bsz-bw.de/home>) – Hochschulschriftenserver der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Pädagogische Hochschule Freiburg

Kunzenweg 21

79117 Freiburg

opus-phfr@ph-freiburg.de

Lizenz

Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1? Konzeptionelle und unterrichtsspezifische Beiträge zu einem zukunftsfähigen Musikunterricht © 2025 by Brunner, G., Fiedler, D., & Schmid, S. is licensed under Creative Commons Attribution 4.0 International. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

DOI

<https://doi.org/10.60530/opus-3398>

Freiburg im Breisgau und München, 2025

Inhaltsverzeichnis

Georg Brunner, Daniel Fiedler & Silke Schmid

Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1? Eine Bestandsaufnahme (Editorial)..... 1

Musikunterricht in der Sekundarstufe 1

Franziska Degé

Musikalische Entwicklung und Musikunterricht in der Schule..... 24

Georg Brunner & Daniel Fiedler

Der Musikunterricht in der Sekundarstufe 1 in Baden-Württemberg. Eine explorative Studie zur Analyse von Unterschieden im Hinblick auf Aktivitätsformen, Bildungsplanorientierung und Motivation musikpädagogischen Handelns 43

Elisabeth Theisoehn & Janine Dömeland

„S is mir auch relativ boogy, ob da so viel mitbestimmt wird“ – Schüler:innen-Perspektiven auf Partizipation im Musikunterricht..... 65

Jürgen Oberschmidt

„Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang“ – Musikunterricht zwischen Anpassungsdruck und kreativer Selbstenfaltung 79

Daniel Mark Eberhard

Classroom Management und Umgang mit Unterrichtsstörungen im Fach Musik 93

Persönlichkeitsentwicklung und Musikunterricht

Steven Schiemann

Chancen und Herausforderungen einer diversitätsorientierten Förderung von Schüler*innen im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 durch Erhebungen von Lernvoraussetzungen 109

Miriam Eisinger, Mareike Weiser, Franziska Degé, Andreas Heye & Daniel Müllensiefen

Übung macht den Meister: Growth Mindset für den Musikunterricht..... 128

Sabine Schneider-Binkl

Identitätsbildung im Musikunterricht: Perspektiven zur Unterrichtsgestaltung in der Sekundarstufe 1 142

Populäre und (post)digitale Musikpraxen

Jonas Schwald

Auseinandersetzung mit problematisierter Musik im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 am Beispiel Gangsta-Rap 154

Marc Godau, Verena Weidner & Katharina Hermann

(Post-)Digitale Songwritingpraktiken im Musikunterricht 172

Wolfgang Pfeiffer

Popmusik anders unterrichten – neue Ansätze zur Didaktik populärer Musik.....
..... 188

Tobias Rotsch & Lisa Werner

Künstliche Intelligenz im Musikunterricht. Musikbezogene Gestaltungsprozesse in Zukunftstechnologien 197

Simon Krickl & Silke Schmid

Deeper Learning und Creative Literacy. Digital-gestützte Lehr-Lernumgebungen kreativitätsfördernd und nachhaltig gestalten 212

Johannes Treß

Initiale Designprinzipien einer Maker Music Education am Beispiel eines Unterrichtsprojekts in der Sekundarstufe 1 228

Klassenmusizieren, Tanz und Szene

Ralph Gotzel, Christian Wacker & Georg Brunner

Adaptive (reproduktive) Klassenmusizierkonzepte 242

Mathias Schillmöller & Stefan Zöllner-Dressler

Gestalten von Atmosphären als Deeper Learning-Prozess: ein Musikunterricht zum Thema Das zerbrechliche Paradies 266

Sonja Baulecke

Tanz im Musikunterricht – Welche Ziele verfolgen Musiklehrkräfte, wenn sie im Musikunterricht tanzen? 280

Interdisziplinäre, interkulturelle Ansätze und Teilhabe

Felix Helpenstein

Säkularität vs. Ungleichheit. Chancen und Grenzen der Berücksichtigung von Religion als Differenzlinie im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 292

Wolfgang Pfeiffer

klasse.im.puls – Musikklassen in Bayern..... 304

<i>Katharina Schilling-Sandvoß</i> „Bridges – Musik verbindet“. Interprofessionelle Kooperation im interkulturellen Musikunterricht.....	313
<i>Valerie Krupp</i> Teilhabe und Befähigung als Ziele musikalischer Bildungsangebote der Sekun- darstufe 1	325
<i>Christine Löbbert & Annette Ziegenmeyer</i> Inklusion und Musikunterricht in der Sekundarstufe 1: Eine Annäherung.....	338
Autor:innen.....	349

Sabine Schneider-Binkl

Identitätsbildung im Musikunterricht: Perspektiven zur Unterrichtsgestaltung in der Sekundarstufe 1

Zusammenfassung

Die Auseinandersetzung mit Musik spielt für die Identitätsentwicklung im Jugendalter eine zentrale Rolle. Musiklehrkräfte in der Sekundarstufe 1 haben daher die verantwortungsvolle Rolle inne, die Schüler:innen in dieser Entwicklungsphase zu unterstützen. Der Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen kann auf vielfältige Weise dazu beitragen, ein Verständnis für die Bedeutungen von Musik im Leben und für die dabei ablaufenden Entwicklungsprozesse zu vermitteln sowie diesbezüglichen Erfahrungen und Reflexionen Raum zu geben. Dieser Beitrag möchte aktuelle theoretische Perspektiven sowie Bezugslinien zu Inhalten und Methoden des Musikunterrichts aufzeigen und an konkreten Beispielen verdeutlichen, wie Schüler:innen über eine Auseinandersetzung mit Musik und musikbezogenen Praxen in ihrer Identitätsentwicklung gefördert werden können.

Schlüsselwörter

Identitätsentwicklung; kulturelle Identität; Selbstkonzept; Musikunterricht

Identity formation in music lessons: Perspectives for lesson design in secondary schools

Abstract

Engaging with music plays a central role in identity development during adolescence. Therefore, music teachers in secondary schools have a responsible role in supporting students during this developmental phase. Music lessons in general education schools can contribute in many ways to conveying an understanding of the significance of music in life and the developmental processes involved and providing space for related experiences and reflections. This article aims to highlight current theoretical perspectives as well as lines of reference to the content and methods of music lessons. It also uses concrete examples to illustrate how students can be supported in their identity development by engaging with music and music-related practices.

Keywords

Identity development; musical identities; cultural identity; self-concept; music lessons

1 Identitätsentwicklung und Musik

Die Entwicklung von Identität ist ein Prozess, der sich über den Verlauf des gesamten Lebens erstreckt und der bei allen Menschen die Auseinandersetzung mit Musik einschließt. Dabei sind unterschiedliche Formen des Musikgebrauchs Teil musikbezogener Identitätsentwicklungen (Hargreaves et al., 2017).

Die Diskussion des Themenbereichs *Identität* und ihrer Entwicklung erfolgt in Fachdisziplinen wie der Psychologie, der Soziologie, der Pädagogik oder der Kulturwissenschaft mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Während die Psychologie ihr Interesse v. a. auf individuell ablaufende Prozesse und Selbstwahrnehmungen richtet (Oerter & Dreher, 2008, S. 303), liegt der Fokus der Soziologie sowie auch der Kulturwissenschaften auf der Eingebundenheit und Bedingtheit individueller Entwicklungen im Lebensumfeld (Hurrelmann, 2007). Dabei sind auch implizit ablaufende Entwicklungen von Bedeutung, die sich dem Bewusstsein des Einzelnen entziehen. Beispielsweise stellt das soziale Umfeld für die Entwicklung einen prägenden Rahmen dar und gesellschaftlich sowie auch kulturell bedingte Normen beeinflussen Handlungspraxen.

Aus pädagogischer Sicht gilt die Aufmerksamkeit darüber hinaus dem Prozess der Identitätsbildung und der aktiven Gestaltung von Identität. Für eine pädagogische Annäherung ist insbesondere das theoretische Konzept zur *Patchworkidentität* von Keupp (2014) anschlussfähig, da es die Möglichkeit von Veränderungen und Synchronität mehrerer Teilidentitäten für jeden Menschen abbildet. Dabei steht im Zentrum, dass jeder Mensch situationsabhängig verschiedene Teilidentitäten besitzt, die in permanenter Veränderung sind und individuell stimmig in Einklang gebracht werden können. Für diesen Prozess bedarf es nach Keupp (2014) an *Identitätsarbeit* (S. 179), um ein Gefühl von Kohärenz herzustellen. Das Konzept von Keupp (2014) bietet Anschlussmöglichkeiten für die Integration vielfältiger musikbezogener Praxen in individuelle Identitätsentwicklungen und bietet daher Anknüpfungsmöglichkeiten für die musikpädagogischen Perspektiven in diesem Beitrag.

Der musikpsychologische und musikpädagogische Diskurs zur Bedeutung von Musik für die Identitätsentwicklung hat in den vergangenen Jahrzehnten relevante Entwicklungen durchlaufen und umfasst für den Musikunterricht anschlussfähige Diskussionen. Dies wird an dieser Stelle anhand von ausgewählten Beispielen und relevanten Entwicklungslinien aufgezeigt.

Die Bedeutung von Musik für Identitätsentwicklungen wurde durch den Sammelband von MacDonald et al. in der ersten (2002) sowie in der zweiten, grundlegend überarbeiteten Auflage (2017) umfassend für vielseitige Bereiche musikbezogener Praxen und Bedeutungen von Musik dargestellt. Die beiden Ausgaben des Sammelbands bilden auch eine Veränderung im Diskurs ab. Zunächst

nahmen Hargreaves und Kollegen (2002) eine Unterscheidung von zwei Teilkonzepten vor. Demnach wäre für die Gruppe der *musicians* das Teilkonzept der „identities in music“ (S. 2), d. h. eine in der Musik liegende Identität, relevant. Davon wurde die Gruppe der *non-musicians* abgegrenzt, die Musik für andere Bereiche des Lebens nutzen würden, wodurch sich das Teilkonzept der „music in identities“ (S. 2) begründen ließe. Die Kapitelstruktur des ersten Sammelbands folgt dieser Unterscheidung. Die Dichotomie dieses Ansatzes wurde in der Folgezeit u. a. von Gracyk (2004, S. 7) kritisiert. Beispielsweise ist im Bereich Populärer Musik bei Musiker:innen häufig eine hohe Identifikation mit ihrer künstlerischen Praxis vorhanden und damit von einer *identity in music* auszugehen, auch wenn diese Personen sich nicht als professionelle Musiker:innen bezeichnen würden. In ihrem überarbeiteten Sammelband nehmen Hargreaves et al. (2017) Abstand von dieser Kategorisierung und stellen *musical identities* als ein integrierendes und umfassendes Konzept dar:

„[...] musical identities are performative and social – they represent rather something that we do, than something that we have, namely, the ways in which we jointly engage with music in everyday life.“ (Hargreaves et al., 2017, S. 4-5)

Da Musik stets einer praktischen Auseinandersetzung bedarf und somit ein Teil alltäglicher, gemeinschaftlicher Lebenspraxen ist, wird dies auch im weiteren Diskurs zu *musical identities* z. B. von MacDonald und Saarikallio (2022) als wesentlich erachtet. Somit können die beiden Konzepte *music in identities* und *identities in music* als mögliche unterschiedliche Bedeutungen von Musik im Leben verstanden werden, die sich ergänzen bzw. überlappen und die als Handlungsprozesse von Dynamik, Situiertheit und Verkörperung geprägt sind (MacDonald & Saarikallio, 2022, S. 731). Gerade im Hinblick auf die Arbeit mit heterogenen Gruppen in schulischen Kontexten finden sich hier vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten.

Für die Entwicklung von *musical identities* kommt nach MacDonald und Saarikallio (2022) insbesondere auch körperliches Wissen zum Tragen und in Abhängigkeit von situativen Gegebenheiten zur Entfaltung (S. 732-733). Insgesamt stellt demnach die Prozesshaftigkeit ein wesentliches und relevantes Kernmerkmal dar. Wenn somit Situiertheit, Wandlungsfähigkeit und permanente Rekonstruktion in den Blick genommen werden, birgt die Auseinandersetzung mit *musical identities* das Potential, die Entwicklungsverläufe zu erschließen (MacDonald & Saarikallio, 2022, S. 734-735). Allerdings können *musical identities* auf Grund der eingeschränkten Messbarkeit und Darstellbarkeit auch als ein „messy concept“ (MacDonald & Saarikallio, 2022, S. 738) beschrieben werden. Häufig werden auch verwandte und vergleichsweise besser zugängliche psychologische Konzepte im Bereich der Selbstwahrnehmung und -regulierung mit Identitätsentwicklung in Verbindung gebracht (Spychiger, 2018; North & Hargreaves, 1999).

Im aktuellen deutschsprachigen musikpädagogischen Diskurs wird Identität v.a. in der interkulturell orientierten Musikpädagogik diskutiert. Im Hinblick auf

Überlegungen für die pädagogische Praxis hat Barth (2007) ein verändertes Verständnis kultureller Identität eingeführt, das von einer engen ethnischen Bestimmung von Kultur Abstand nimmt. Ihr Vorschlag eines *bedeutungsorientierten* Kulturbegriffs stellt die Zuweisung von individuellem Sinn kultureller Bedeutungen in das Zentrum. Dies ermöglicht es z. B. Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung, verschiedenen Kulturen Bedeutung zu geben und eine flexiblere Identitätsentwicklung in den Blick zu nehmen. Unter Einbezug verschiedener theoretischer und pädagogischer Positionen bringt z. B. Hömberg (2020) den Diskurs zu kultureller Identität mit weiteren Überlegungen zur musikpädagogischen Relevanz und Perspektiven in Verbindung (S. 76-77). Für diesen Bereich scheinen im Hinblick auf gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen konkrete unterrichtsbezogene Überlegungen vielversprechend.

2 Die Bedeutung des Jugendalters für musikbezogene Identitätsentwicklungen

Die Entwicklung der eigenen Identität stellt im Jugendalter und somit für Schüler:innen der Sekundarstufe 1 eine zentrale entwicklungspsychologische und soziokulturelle Aufgabe und auch eine Herausforderung dar (Hurrelmann, 2012, S. 95). Die genauen Altersgrenzen bzw. Beginn und Ende des Jugendalters werden dabei unterschiedlich gesetzt und diskutiert (Raithel, 2011, S. 13-14). Demnach beginnen das Jugendalter bzw. die damit verbundenen Entwicklungen etwa zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr und prägen somit die Lebensphase und Bildungsprozesse der Schüler:innen in der Sekundarstufe 1. Aus sozialisationstheoretischer Sicht sind diese Entwicklungen von einem Spannungsverhältnis zwischen Integration in die Gesellschaft und Entwicklung individueller Autonomie geprägt (Hurrelmann, 2012, S. 93). Somit ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und mit dem Lebensumfeld als Entwicklungsaufgabe Jugendlicher von zentraler Bedeutung für die eigene Identität. Hierfür bedarf es persönlicher und sozialer Ressourcen, wobei der Schule und damit auch dem Musikunterricht als Ort für Sozialisation und individueller Entwicklung mit dem Ziel der Identitätsbildung eine wesentliche Rolle zukommt.

Im Jugendalter nimmt die Beschäftigung mit Musik großen Raum ein. Dazu zeigen z. B. die Ergebnisse der JIM-Studie (Jugend, Information, Medien Studie; Feierabend et al., 2023), dass 90 % der Jugendlichen täglich Musik hören. Die Beschäftigung mit Musik steht im Jugendalter somit in enger Wechselwirkung mit der Entwicklung der eigenen Identität. Gleichzeitig ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Person ein durchaus sensibles Thema, das gerade in der Adoleszenz häufig mit Gefühlen wie Unsicherheit und Scham verbunden ist. Derartige Aspekte werden im Diskurs der Jugendpsychologie bezogen auf Aspekte wie *Idealisierung und Individualisierung* z. B. im Hinblick auf Mode und Sport diskutiert (Ferchhoff, 2011, S. 303), aber bislang wenig in Bezug auf Musik. Dabei ist anzunehmen, dass nicht nur die Möglichkeit zur Identifizierung mit Musikidolen und deren Idealisierung, sondern insbesondere auch die mit Emotionalität und

Körperlichkeit verknüpften musikalischen Erfahrungen ein mit Scham und Unsicherheit einhergehendes, sensibles Thema darstellen.

3 Identitätsbildung im Musikunterricht

Eine Förderung von Identitätsbildung im Kontext musikalischer Bildung ist im allgemeinbildenden Musikunterricht auf unterschiedlichen Wegen möglich. Zunächst kann Schule als ein Ort der Identitätsbildung verstanden werden, da sie Raum und Gelegenheiten für soziale Interaktion und Handlungen während des Unterrichts sowie in den Pausen- und Randzeiten bietet (Hagedorn, 2014, S. 18).

Für den Musikunterricht der Sekundarstufe 1 im deutschsprachigen Raum zeigt sich z. B. in der Konzeption des *Aufbauenden Musikunterrichts* (Jank, 2021, S. 94) ein an die musikdidaktischen Ansätze aus Großbritannien und Skandinavien anknüpfendes Verständnis von „Kulturerschließung als Konstruktion und Identität“ (Jank, 2021, S. 134) und einer entsprechenden Erweiterung im Verständnis von Schule bzw. Musikunterricht:

„Dann wird Musikunterricht zu einer Bühne, auf der die Beteiligten ihre musikalisch-kulturellen Identitäten inszenieren und untereinander aushandeln können und sollen.“ (Jank, 2021, S. 136)

Dieses Verständnis von Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen ist durch eine stärkere Fokussierung auf identitäts- und kulturtheoretische Überlegungen geprägt. Für Identitätsbildung im Musikunterricht erhalten eine aktive Gestaltung des Unterrichts durch die Schüler:innen und Lehrkräfte sowie gemeinsam getroffene inhaltliche und methodische Entscheidungen zentrale Bedeutung (Jank, 2021, S. 136-137).

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen z. B. durch Migration und Globalisierung stellt Interkulturalität im Zusammenhang mit musikalischer Bildung ein zentrales Thema dar, das individuelle musikalische Praxen der Schüler:innen prägt. Im Hinblick auf schulische und musikalische Bildung ist es daher in Anknüpfung an einen *bedeutungsorientierten* Kulturbegriff (Barth, 2007) relevant, welche Bedeutungen kulturelle Einflüsse haben und wie diese verarbeitet, reflektiert und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus ist bekannt, dass musikalische Selbstkonzepte und Selbstwahrnehmungen eine bedeutsame Wechselwirkung mit musikpraktischen Kompetenzen und somit Einfluss auf die musikalische Entwicklung haben (Spychiger, 2017, 2018). Weitere wissenschaftliche Ergebnisse zu musikalischen Selbstkonzepten z. B. bezogen auf rezeptive Praxen des Musikgebrauchs könnten die Förderung von breiten, heterogenen Zielgruppen im Hinblick auf die Entwicklung ihrer musikalischen Identitäten unterstützen. Für den Instrumentalunterricht schlagen z. B. MacDonald und Saarikallio (2022) daher vor, Möglichkeiten zur Förderung positiver *musical identities* zu identifizieren und zu nutzen (S. 737). Dies sei z. B. in Verbindung mit der Entwicklung von Spieltechniken oder durch die Vermittlung eines breiten Verständnisses von Musikalität möglich (S. 737).

4 Bezugslinien zur Unterrichtsgestaltung und Beispiele

Ausgehend von der vorangegangenen Einordnung lassen sich für Identitätsbildung im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 verschiedene Bezugsmöglichkeiten zu Unterrichtsinhalten und Methoden erkennen. Sowohl die musikalischen Praxen und Gewohnheiten der Schüler:innen, als auch der Gegenstand Musik, d. h. z. B. Werke oder Songs mit direktem oder indirektem Bezug zum Thema *Identitätsentwicklung*, bieten zahlreiche Verknüpfungsmöglichkeiten mit Identitätsbildung. Hierbei steht im Zentrum, dass im allgemeinbildenden Schulunterricht breite Zielgruppen mit musikalischer Bildung erreicht werden und somit die Entwicklung musikalischer Identitäten einbezogen werden sollte.

Für das Beispiel des Unterrichts im Fach Musik an Schulen der Sekundarstufe 1 in Baden-Württemberg stellt der Bildungsplan die *Identitätsbildung* als ein zentrales Anliegen dar, das in weiteren Zielstellungen ausdifferenziert wird (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016). Zunächst stellen die „Leitgedanken zum Kompetenzerwerb“ (S. 3) ein entsprechend breites Verständnis von Identität und ihrer Entwicklung durch die Auseinandersetzung mit Musik dar:

„Musik spricht Kinder und Jugendliche ganzheitlich an und ist ein zentrales Element ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung. Aus dieser grundlegenden Bedeutung von Musik für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ergeben sich die Ziele und Aufgaben von Musik in der Schule.“ (S. 3)

Darüber hinaus werden diese Leitgedanken um die Ziele „kultureller Identitätsbildung“ (S. 3) sowie der „Integration des Individuums in unsere vielgestaltige Gesellschaft und zum interkulturellen Dialog“ (S. 3) erweitert.

Diese Prozesse der Identitätsbildung können im Musikunterricht anhand von Beispielen mit den Schüler:innen erkannt, herausgearbeitet und reflektiert werden. Hierfür bestehen bezogen auf Inhaltsbereiche und inhaltsbezogene Kompetenzen vielseitige Verknüpfungsmöglichkeiten, die im Folgenden für die Aspekte *Identitätsbildung und Selbstwahrnehmung* sowie *Identitätsbildung und Interkulturalität im Musikunterricht* dargestellt werden.

4.1 Identitätsbildung und Selbstwahrnehmung im Musikunterricht

Die Auseinandersetzung mit musikalischen Gebrauchspraxen und persönlichen Vorlieben der Schüler:innen bietet im Musikunterricht Möglichkeiten, die vielfältigen Bedeutungen von Musik und deren soziokulturelle Bedingtheit und Relevanz zu erschließen. Um die Auseinandersetzung mit Identitätsentwicklung und die Gestaltung der eigenen Identität im Musikunterricht zu fördern, eignen sich z. B. Arbeitsformen wie Präsentationen und Plakatdarstellungen zu individuellen Praxen des Musikgebrauchs und Vorlieben der Schüler:innen. Über das Kennenlernen der Gebrauchspraxen und Vorlieben von Mitschüler:innen wird die

Reflexion zum Aspekt der Vielfalt angestoßen und mit eigenen Erfahrungen in Verbindung gebracht.

In den jahrgangsspezifischen Ausführungen des baden-württembergischen Bildungsplans für die Klassen sieben bis neun wird ebenso darauf verwiesen, dass für den Kompetenzbereich *Persönlichkeit und Identität*, „die Verflechtungen von Musik mit der Vielschichtigkeit des Handelns der Schülerinnen und Schüler (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 10)“ adressiert werden sollen. In diesem Sinn bieten z. B. die unterrichtsbezogenen Überlegungen von Hömberg (2016) erweiterte und tiefergehende Vorschläge, das Nachdenken über eigene Vorlieben mit einer Erschließung vielfältiger möglicher Gebrauchspraxen von Musik zu verknüpfen. Die für den Klassenunterricht vorgeschlagene musikalisch-kreative Arbeit an einem chronologisch aufgebauten „Songs deines Lebens“ (Hömberg, 2016, S. 8) mittels Audioschnitt, die begleitende Visualisierung von musikbezogenen Tätigkeiten in Form eines „musikalischen Lebensbaums“ (S. 8) und insbesondere der Vergleich der unterschiedlichen Ergebnisse fokussieren die Unterrichtsarbeit auf Prozesse und Merkmale in Entwicklungsverläufen. Einen weiteren Ansatz zur Reflexion biografischer und identitätsspezifischer Bedeutungen von Musik im inklusionsorientierten Musikunterricht hat Gerland (2018) unter dem Titel *Soundtrack of my life* vorgestellt und dargelegt, dies idealerweise über einen längeren Zeitraum und in Verknüpfung mit anderen Lernfeldern umzusetzen (S. 24). Auch in der Musiktherapie stellen die Arbeit mit Songs sowie das Songwriting vielfältig angewandte Methoden dar, um biografische Entwicklungen und damit verbundene persönliche Krisen zu reflektieren und zu verarbeiten (Eickholt, 2017). Derartige Formen der Auseinandersetzung mit der eigenen Person im sozialen Kontext des allgemeinbildenden Musikunterrichts ermöglichen ein Verständnis für die Identitätsentwicklung als einem Prozess, der von Veränderung geprägt ist und durch eigene Anstrengung gestaltet werden kann.

Anders als Identitätsentwicklung sind Selbstkonzepte sowie Selbstwahrnehmungen über das Bewusstsein zur eigenen Person direkt zugänglich. Daher stellt es ein relevantes Unterrichtsziel dar, den Schüler:innen diese Zusammenhänge bezogen auf ihre musikalischen Fähigkeiten und musikbezogenen Praxen zu vermitteln und sie in ihrer positiven Selbstwahrnehmung zu fördern. Auch der baden-württembergische Bildungsplan für das Fach Musik in der Sekundarstufe 1 integriert die Themen *Selbstwahrnehmung*, *Selbstkonzept* und *Selbstregulierung* in den Kompetenzbereich „Persönlichkeit und Identität“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 10).

Eine Möglichkeit zur Thematisierung von Selbstwahrnehmungen und positiven Selbstbildern stellen Songs dar, die dieses Thema in Text und Musik künstlerisch verarbeiten. In vielen Songtexten werden Herausforderungen und Problemstellungen aus der Perspektive eines lyrischen Ichs bzw. einer fiktiven Person dargestellt, sodass im Unterricht die Thematisierung von identitätsrelevanten Themen anhand von Fiktion losgelöst von der konkreten Situation der Schüler:innen zum Gegenstand wird. Ein Beispiel ist der Song *Brave* von Sara Brailles

(2014), der Anknüpfungsmöglichkeiten zu den erläuterten Aspekten ermöglicht. Der Songtext ermutigt zu einem positiven Selbstbild und ästhetisiert dies über die Musik sowie das Musikvideo zum Song³⁷. Daran lassen sich vertiefende Überlegungen zur Bedeutung eines positiven Selbstkonzepts und einer Integration dieses Aspekts in die Identitätsbildung anschließen. Das Material stellt auch eine musikalisch-ästhetische Verarbeitung von Themen wie Überwindung, Mut und Anstrengung im Zusammenhang mit Identitätsentwicklung sowie zugleich von Gefühlen wie Freude und Zufriedenheit im Sinne einer erfolgreichen Identitätsarbeit dar. Weiterführende Reflexionen können Aspekte wie die Bedeutung der Wahrnehmung anderer bzw. durch andere sowie die musikalisch-ästhetischen Darstellungen dieser Themen integrieren. Für die Arbeit mit diesem Song im Rahmen des Musikunterrichts in der Sekundarstufe 1 bieten sich kreative und musikpraktische Weiterführungen an. Der Songtext lässt sich im Sinne einer konkreten Ermutigung von Menschen mit negativem Selbstkonzept und fehlendem Selbstvertrauen verstehen. Das Musikvideo gibt Beispiele für Personen, die durch aufgebrauchten Mut Veränderungen erreichen. Die Schüler:innen können die Perspektive eines dieser Charaktere einnehmen und dies zum Anlass für kreative und auch musikalische Verarbeitungen zur Perspektive einer ausgewählten, fiktiven Figur z. B. in Form von Textdarstellung oder Songwriting nutzen. Dies stellt zugleich einen kreativen Zugang zum Thema *Identitätsarbeit* dar, der eine erweiterte Betrachtung und vertiefte Auseinandersetzung eröffnet. Darüber hinaus kann der Song für die Diskussion zur Bedeutung von Toleranz und Menschenrechten für die individuelle Entwicklung des Einzelnen und das Zusammenleben in der Gesellschaft genutzt werden. Die Darstellungen in Text, Musik und Musikvideo bieten hierfür zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten und Spielraum für Interpretationen. Auch die öffentliche Rezeption des Songs und Aussagen von Sara Brailles gehen auf diese Aspekte ein und können mit eigenen Interpretationen und Diskussionen verknüpft werden.³⁸

4.2 Identitätsentwicklung und Interkulturalität im Musikunterricht

Eine Sensibilisierung für kulturell bedingte Unterschiede und deren Bedeutung für Selbst- und Fremdwahrnehmungen kann im Musikunterricht z. B. über die Arbeit mit Musikbeispielen aus unterschiedlichen Regionen der Welt und deren Gegenüberstellung erreicht werden (Barth, 2021). Darüber hinaus ist interessant, welche Bedeutung die Vermischung kultureller Einflüsse haben kann und wie dies von Künstler:innen musikalisch verarbeitet wird. Für eine Erschließung

³⁷ Das Musikvideo zum Song „Brave“ wurde an verschiedenen öffentlichen Orten in New York unter Leitung der Schauspielerin Rashida Jones produziert und am 17. April 2013 auf der Plattform „Vevo“ („video evolution“) von Sara Bareilles veröffentlicht.

³⁸ Ein Artikel zur Rezeption ist z. B. der Bericht „‘Brave‘ May Be Tamest LGBT-Themed Song Yet“ (Sneed 2013), der eine Textinterpretation im Sinne einer Ermutigung zum selbstbewussten Umgang mit der eigenen Geschlechtsidentität und sexuellen Orientierung darlegt.

der Bedeutung von Musik und kulturell geprägter musikalischer Praxen für Entwicklungsprozesse können daher die Biografien und die künstlerische Arbeit von Musiker:innen inhaltliche Bezugspunkt bieten. Der baden-württembergische Bildungsplan für die Jahrgangsstufe 10 gibt diesem Aspekt einen offenen Raum, indem er z.B. in Bezug auf *Lieder der Romantik und aktuelle Songs* auf die Möglichkeit zur Diskussion „auch unter persönlichen Gesichtspunkten“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 3) verweist.

Zur Relevanz unterschiedlicher kultureller Einflüsse auf die Entwicklung der eigenen Identität gibt es Beispiele von Musiker:innen und Komponist:innen aller Epochen und Genres. Für den Musikunterricht bieten sich insbesondere Persönlichkeiten und musikalische Werke an, für die Einblicke in diese Aspekte z. B. über Interviews oder über den künstlerischen Ausdruck möglich sind. Dies kann im Musikunterricht weiterführend erarbeitet werden und soll im Folgenden am Beispiel der Flamenco-Sängerin Rosalía (*1992) verdeutlicht werden, die durch das Umfeld ihrer Kindheit und Jugend sowie durch ihr späteres Flamenco-Studium kulturell geprägt wurde. Im Jahr 2017 veröffentlichte sie ihr erstes Album *Los ángeles* als Solo-Flamenco-Sängerin, das in Spanien produziert wurde und traditionelle Flamenco-Gesänge in Liedform mit Gitarrenbegleitung beinhaltet. In den darauffolgenden Jahren begann sie ihre Zusammenarbeit mit amerikanischen Plattenlabels und wickelte ihren Stil experimentell und kontinuierlich weiter, u. a. durch die Verknüpfung von Flamenco mit Elementen der Popmusik sowie des Hip-Hop. Der Aspekt der persönlichen Entwicklung und stilistischen Veränderung wird nicht nur über ihr künstlerisches Werk deutlich, sondern ist auch Inhalt von Songtexten und öffentlichen Interviews.

Für die Unterrichtsarbeit zur Bedeutung kultureller Einflüsse im Hinblick auf Identitätsentwicklungen eignet sich dieses Material in mehrfacher Hinsicht. Zunächst ist Flamenco eine musikalische Gattung, die durch Migration und die Verschmelzung verschiedener kultureller Einflüsse entstanden ist. Diese Aspekte prägen den charakteristischen, klanglichen Ausdruck des Flamencos. Die Songs des Albums *Los ángeles* (Rosalía, 2017) geben hierfür Beispiele. Der Prozess der Veränderung in der musikalisch-kreativen Arbeit von Rosalía wird über eine vergleichende Gegenüberstellung mit späteren Songs der Alben *El mar querer* (Rosalía, 2018) und *Motomami* (Rosalía, 2022) deutlich. Beispielsweise handelt der Text des Songs *Saoko* (Rosalía, 2022) davon, dass Verwandlung ein Teil von individueller Entwicklung sei. Im Refrain bringt der Songtext zum Ausdruck, dass für das lyrische Ich Veränderungen und auch die damit verbundenen multiplen Identitäten und Widersprüchlichkeiten Teil der eigenen Identität sind. Anhand der künstlerischen Biografie von Rosalía wird ihre künstlerische Entwicklung, die teils kontrovers erscheint, und ihr Umgang mit scheinbaren Widersprüchlichkeiten nachvollziehbar. Über die Auseinandersetzung mit Rosalía und ihrer Musik können im Musikunterricht relevante Aspekte bezogen auf kulturelle Identitäten und die Identitätsentwicklung herausgearbeitet und diskutiert werden. Die Songs von Rosalía bringen dies künstlerisch zum Ausdruck und können über das Hören erweiterte Erfahrungsräume eröffnen.

5 Fazit und Ausblick

Es ist eine große Chance des allgemeinbildenden Musikunterrichts in der Sekundarstufe 1, dass dieser alle Jugendlichen erreicht und somit in ihrer Identitätsentwicklung unterstützen kann. Musiklehrkräfte sollten sich daher ihrer Möglichkeiten zur Förderung breiter Zielgruppen im Sinne einer musikbezogenen Identitätsbildung bewusst werden und dies in ihr professionelles Denken und Handeln zur Planung und Gestaltung des Unterrichts einbeziehen.

Da das Thema der Identität eng mit der eigenen Entwicklung und persönlichen Wahrnehmungen in Zusammenhang steht, kann es gerade im Klassenunterricht mit heterogenen Gruppen gewinnbringend sein, das Thema am Beispiel anderer Personen wie z. B. Künstler:innen oder Komponist:innen zu erarbeiten. Darüber hinaus werden durch Ästhetisierungen von Aspekten der Identitätsentwicklung z. B. in Songs oder Kompositionen erweiterte Erfahrungsräume eröffnet, die es den Schüler:innen ermöglichen, sich individuell mit der jeweiligen Thematik in Beziehung zu setzen. Dabei kann Musik auch einen Raum darstellen, in dem starke, sowie auch körperbezogene Gefühle akzeptiert werden (MacDonald & Saarikallio, 2022, S. 10).

Insgesamt geben die konzeptionellen Ansätze sowie bildungspolitische Rahmungen Impulse zur Verknüpfung des Kompetenzbereichs *Identitätsbildung* mit zahlreichen Unterrichtsinhalten. Daher ist es wichtig, dass den Lehrkräften Identitätsbildung als Entwicklungsaufgabe vertraut ist, sowie dass sie entsprechende Anknüpfungsmöglichkeiten erkennen, in die spezifische Unterrichtsplanung einbeziehen, pädagogische Entscheidungen für die Arbeit mit der jeweiligen Schulklasse treffen und die Gestaltung ihres Unterrichts kontinuierlich hinterfragen und weiterentwickeln.

6 Literaturverzeichnis

- Barth, D. (2007). Nicht Ethnie, nicht Bildung, sondern Bedeutungszuweisung. Plädoyer für einen bedeutungsorientierten Kulturbegriff. In N. Schläbitz (Hrsg.), *Interkulturalität als Gegenstand der Musikpädagogik* (S. 31-52). Die Blaue Eule.
- Barth, D. (2021). *Anders ist normal. Neue Perspektiven auf ungewohnte Musikstile entwickeln*. Lehr- und Lernmaterialien unter offener Lizenz. Hrsg. von Engagement Global. Service für Entwicklungsinitiativen. [file:///Users/dorobarth/Downloads/Bildungsmaterial Musik Anders ist normal.pdf](file:///Users/dorobarth/Downloads/Bildungsmaterial%20Musik%20Anders%20ist%20normal.pdf) [01.09.2023].
- Brailles, S. (2013, 13. Juni). Brave. In *The Blessed Unrest* (Nr. 1). CD. Epic Records.
- Eickholt, J. (2017). Musiktherapeutisches Songwriting. *Musiktherapeutische Umschau*, 38(1), 17–27.
- Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2023). *JIM 2023 Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis*

- 19-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs).
- Ferchhoff, W. (2011). *Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile* (2. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gerland, Juliane (2018): Soundtrack of my life. Über den Zusammenhang von Identität und inklusionsorientierter Musizierpädagogik. *Üben & Musizieren*, 5, 22–25.
- Gracyk, T. (2004). Does Everyone Have a Musical Identity? Reflections on Musical Identities. *Action, Criticism & Theory for Music Education*, 3(1). http://act.maydaygroup.org/articles/Gracyk3_1.pdf [30.09.2024].
- Hagedorn, J. (2014). Jugend, Schule und Identität. Eine Einführung in das Themenfeld. In J. Hagedorn (Hrsg.), *Jugend, Schule und Identität. Selbstwertung und Identitätskonstruktion im Kontext Schule* (S. 17-28). Springer VS.
- Hargreaves, D. J., Miell, D. & MacDonald, R. A. R. (2002). What are musical identities, and why are they important? In R. A. R. MacDonald, D. J. Hargreaves & D. Miell (Hrsg.), *Musical identities* (S. 1-20). Oxford University Press.
- Hargreaves, D. J.; MacDonald, R. A. R.; Miell, D. (2017): The changing identity of musical identities. In R. A. R. MacDonald, D. J. Hargreaves & D. Miell (Hrsg.), *Handbook of musical identities* (S. 3-23). Oxford University Press.
- Hurrelmann, K. (2007). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (9. Aufl.). Juventa.
- Hurrelmann, K. (2012). Jugendliche als produktive Realitätsverarbeiter: zur Neuausgabe des Buches "Lebensphase Jugend". *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 7(1), 89–100.
- Hömberg, T. (2016). Musik in meinem Leben. Nachdenken über die persönliche Beziehung zur Musik und die eigene musikalische Biografie. *Musik und Bildung*, 3, 8–13.
- Hömberg, T. (2020). Kulturelle Identität(en). Ein Literaturüberblick zu pädagogischen Sichtweisen und Perspektivierungen des Begriffs. In T. Buchborn, E.-M. Tralle & J. Völker (Hrsg.). *Interkulturalität - Musik – Pädagogik* (S. 65-78). Georg Olms Verlag.
- Jank, W. (2021). *Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (9. Aufl.). Cornelsen.
- Keupp, H. (2014). Eigenarbeit gefordert. Identitätsarbeit in spätmodernen Gesellschaften. In J. Hagedorn (Hrsg.), *Jugend, Schule und Identität. Selbstwertung und Identitätskonstruktion im Kontext Schule* (S. 267-188). Springer VS.
- MacDonald, R. A. R.; Hargreaves, D. J. & Miell, D. (Hrsg.) (2002): *Musical identities*. Oxford University Press.
- MacDonald, R. A. R., Hargreaves, D. J. & Miell, D. (Hrsg.) (2017). *Handbook of musical identities*. Oxford University Press.
- MacDonald, R. & Saarikallio, S. (2022). Musical identities in action: Embodied, situated, and dynamic. *Musicae scientiae*, 26(4), 729–745.

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016). Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe 1 im Fach Musik (Heft Nr. 21), AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG. *Bildungsplan 2016*. www.bildungsplaene-bw.de [10.01.2024].
- North, A. C. & Hargreaves, D. J. (1999). Music and Adolescent Identity. *Music Education Research*, 1(1), 75–92.
- Oerter, R. & Dreher, E. (2008). Jugendalter. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.) *Entwicklungspsychologie* (6. Aufl., S. 271-332). Beltz.
- Raithel, J. (2011). *Jugendliches Risikoverhalten. Eine Einführung*. (2. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rosalía (2017, 10. Februar). *Los ángeles*. CD. Universal Spain.
- Rosalía (2018, 2. November). *El mar querer*. CD. Columbia Records.
- Rosalía (2022, 18. März). Saoko. In *Motomami*. CD. Columbia Records, Nr. 1.
- Rosalía (2022, 18. März). *Motomami*. CD. Columbia Records.
- Schäfers, B. & Scherr, A. (2005). *Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien* (8. Aufl.). VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Sneed, T. (2013, 26. April): 'Brave' May Be Tamest LGBT-Themed Song Yet. *U.S. News & Worldwide Report (online)*. <https://www.usnews.com/news/articles/2013/04/26/with-sara-bareilles-brave-lgbt-themes-become-even-more-a-pop-norm> [03.09.2023].
- Spychiger, M. (2017). Das musikalische Selbstkonzept als vermittelnde Variable musikalischer Lern- und Entwicklungsprozesse. Erläuterungen und Implikationen für Unterricht und Forschung. In J. Buschmann (Hrsg.), *Belcantare Brandenburg - Jedes Kind kann singen! Ein Singprojekt zur Fortbildung für musikunterrichtende Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer im Land Brandenburg: wissenschaftliche Edition* (S. 45-67). Universitätsverlag.
- Spychiger, M. (2018). Identität und Selbstkonzept. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz & C. Stöger (Hrsg.), *Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen - Forschung - Diskurse* (S. 253-260). Waxmann.